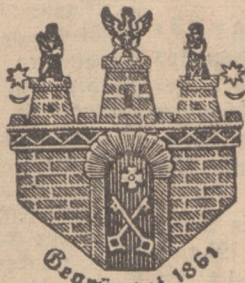


# Pofener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zt. in der Provinz 4.80 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt. vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“, Poznań, Aljeja Marij. Północy 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfach 200 283. Breslau Nr. 6184. (Konto. — Inh.: Concordia Sp. A. G.) Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschritt und schwebend. — Keine Gewährung für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutender Manuskriptes. — Anchrift für Anzeigenaufträge: Pofener Tageblatt, Abteilung Poznań, Aljeja Marij. Północy 25. — Postfach 200 283. in Posen: Concordia Sp. A. G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Polen), Freitag, 18. Juni 1937

Nr. 136

## Vollziehung des Sejms

Keine Hilfe für die nationalen Minderheiten aus dem Kulturfonds

Am gestrigen Mittwoch fand eine Vollziehung des Sejms statt. Eine längere Aussprache rief eine Verbesserung des Senats zum Gesetz über den Nationalen Kulturfonds hervor. Der Senat hatte beschlossen, den Absatz zu streichen, in dem die Berücksichtigung der Bedürfnisse anderer im polnischen Staate lebender Nationen empfohlen wurde. Die Referentin Pelszyna forderte die Ablehnung dieser Verbesserung.

Abg. General Żeligowski sprach sich für eine Berücksichtigung der Bedürfnisse der slawischen Minderheiten aus, doch wandte er sich gegen eine Unterstützung der kulturellen Bedürfnisse der Juden durch den Fonds. Die Juden müßten nämlich als dem polnischen Staate feindliches Element Polen verlassen.

Schließlich nahm aber der Sejm die Verbesserung des Senats an.

Eine längere Diskussion riefen auch die zum Hochschulgesetz vorgenommenen Änderungen hervor. Der Referent Drozd-Gierzyński erklärte, das Gesetz habe die Lebensprüfung nicht bestanden. Man müsse die Bestimmungen über die akademischen Vereinigungen, über die Studentengebühren und über die Gewährung von Hilfe an die Studenten abändern.

Minister Świątkowski äußerte sich befriedigt darüber, daß auf den Hochschulen Ruhe eingetreten sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Aktion des Marschalls Smigły-Rydz Ergebnisse zeitigen werde.

Abg. Hoffmann führte an, daß die Landwirte, die 63% der Gesamtbevölkerung Polens ausmachen, 9,8% der Hochschulhörer stellen. Handel und Industrie, die 26,22% der Bevölkerung umfassen, stellen 14% und die Staatsbeamten, die 6,8% der Bevölkerung umfassen, 64% der Studenten.

Abg. Rubinstein erklärte, daß es sich bei dieser ganzen Aussprache nur um die Juden handele.

Abg. Bakon: „In Bresk gibt es doch aber keine Universität.“

Abg. Rubinstein: „General Żeligowski weiß als Soldat, daß die beste Defensive die Offensive ist, aber diese Methode ist innerhalb der Staatsgrenzen gefährlich, besonders wenn man von einer Einigung der Bevölkerung spricht.“

Abg. Marchlewski: „Der christlichen Bevölkerung.“

Abg. Rubinstein: „Ich wünsche der Einigung der polnischen Bevölkerung viel Glück. Im Interesse des Staates liegt es aber, daß die

Einigung uns alle umfaßt, die wir hier leben und hier bleiben werden.“

Mehrere Zurufe: „Wir werden ja sehen.“

Auf die Klage des Abg. Rubinstein, daß die jüdischen Studentenorganisationen, z. B. der Kreis der Mediziner, keine Hilfe erhalten, wurde ihm zugerufen, daß in Polen zu viel jüdische Ärzte seien.

Abg. Sommerstein: „In Polen gibt es zu wenig Ärzte.“

Ein Zuruf: „Aber zu viel Juden.“

Schließlich wurde das Gesetz im Sinne der Vorlage des Ausschusses angenommen.

## Schluß der Parlamentstagung Anfang nächster Woche

Kein Wechsel im Kultusministerium

Warschau, 16. Juni.

Im Sejm verlautete heute mit Bestimmtheit, daß die Schließung der außerordentlichen Parlamentstagung auf jeden Fall nächster Woche erfolgen werde.

Es wird nur noch eine Plenarsitzung des Senats stattfinden, die sich mit der Änderung des Hochschulgesetzes und einigen Angelegenheiten von minderer Bedeutung zu befassen haben wird. Sollte der Senat diese Gesetze nicht in der vom Sejm angenommenen und vorgelegten Form verabschieden, so wird eine endgültige Entscheidung erst nach dem Wiederzusammentritt möglich sein.

Zu den Gerüchten über einen möglichen Wechsel in der Leitung des Kultusministeriums erfahren wir, daß Personalsfragen augenblicklich nicht aktuell sind.

## Die deutsch-römische Achse eine Brücke zu den anderen Nationen

„Giornale d'Italia“ zur Reise Neuraths nach London

Rom, 16. Juni.

Die bevorstehende Reise des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath erweckt in italienischen politischen Kreisen lebhaftes Interesse. Die römischen Abendblätter verzeichnen ausführlich die ersten Berliner Pressestimmen. Besondere Beachtung findet dabei der Umstand, daß die Initiative von London ausgeht, wie auch die Feststellung, daß

die Londoner Reise des Reichsaußenministers in keiner Weise die Achse Berlin—Rom beeinträchtigt.

In Übereinstimmung mit diesen deutschen Kommentaren stellt der Direktor des „Giornale d'Italia“ seinen Lesern unter die Leberdrift: „Für die europäische Verständigung“. Er begrüßt die bevorstehende Begegnung zwischen Eden und Neurath als eine „neue nützliche Episode für die europäische Verständigung“. Mit der neuen Reise des Reichsaußenministers werde der europäische Zyklus seiner diplomatischen Reisen ergänzt. Die vielfältigen Probleme und Interessen Deutschlands gegenüber England seien alle

ersten Ranges, so besonders die europäischen Fragen, wie Spanien und ein neuer Westpakt. Jedoch seien auch andere Probleme zu nennen, die die Beziehungen zwischen England und Deutschland noch näher berühren, so die unabhängigen Flotten- und Luftstützen Deutschlands und die kolonialen Ansprüche, die die Reichsregierung ganz klar unter die großen offenen Probleme Europas gestellt und wobei sie sich auf das Recht und die Würde der deutschen Nation berufen habe, die aber die englische Regierung umgehen wolle, indem sie diese Ansprüche mit dem allgemeinen Thema der Rohstoffverteilung abzuschwächen versuche. Man würde die objektive Realität der Tatsachen und die subjektive Position der Regierungen der beiden Nationen verlassen, sollte man, wie das bereits in den üblichen ausländischen Kreisen versucht werde, Schlussfolgerungen in der Richtung ziehen, daß neue Momente oder Richtungen in der europäischen Politik zu erkennen seien.

„Was vor allem Deutschland betrifft, so ist seine Außenpolitik bereits seit geraumer Zeit auf klar bestimmte Richtlinien festgelegt, die jede plötzliche Änderung ausschließen, wenn sie auch natürlicherweise eine positive Anpassung an die immer neuen Verhältnisse zulassen, die unter der Dynamik der Politik in Europa entstehen. Diese Linien sind zum großen Teil in der Achse Rom—Berlin zusammengefaßt. Dieses System besteht seit kaum 8 Monaten, hat sich aber bereits als Brückstein großer, bedeutender und verschiedenartiger Ereignisse in Europa bewährt und sich als Schutz für die italienischen und deutschen Interessen wie auch für die des Friedens und der Zusammenarbeit erwiesen, die die beiden Mächte in einem geistigen wiedererwachenden Europa verfolgen wollen.“

Als diplomatisches Werkzeug habe, so heißt es im „Giornale d'Italia“ weiter, die Achse Rom—Berlin im wesentlichen zwei Funktionen, nämlich einmal die Pflege der italienisch-deutschen Beziehungen und Interessen und dann eine Europa und die allgemeine Politik Italiens und Deutschlands betreffende Funktion.

So sei sie nicht ein Moment der Trennung, sondern vielmehr eine Brücke zu den anderen Nationen, die von den gleichen Grundsätzen geleitet werden.

Im Sinne dieser europäischen Funktion der deutsch-italienischen Verständigung, habe auch Außenminister Graf Ciano seine Reise nach Budapest und Belgrad unternommen und in diesem Sinne habe Freiherr von Neurath seine Besuche in Belgrad, Sofia und Budapest gemacht und schied sich jetzt an, nach London zu reisen.

Bei der Entwicklung ihrer in so großem Umfange übereinstimmenden Außenpolitik seit das stete Streben der Regierungen von Rom und Berlin, die anderen Nationen den Grundsätzen, die das Wesen der Achse Rom—Berlin bilden, durch Klarstellungen und Erläuterungen näher zu bringen, wobei sie selbst bei jeder Gelegenheit als erste streng daran festhalten.

Für eine solche europäische Verständigung, die allerdings noch in der Ferne liege, habe man in den letzten Tagen ein erstes beachtenswertes günstiges Anzeichen in der Londoner Verständigung über die Seekontrolle Spaniens beobachten können.

Bei dieser Gelegenheit sei eine neue Richtung der englischen Außenpolitik zu erkennen gewesen, die in dem Verständnis für die Gründe Deutschlands und Italiens und in der richtigen Bewertung des europäischen Augenblicks zum Ausdruck kam und die, wenn sie auf die übrigen Probleme Europas ausgedehnt würde, zu umfassenderen und wichtigeren Ergebnissen führen könnte.

## Starke Beachtung der Neurath-Reise in Paris

Paris, 16. Juni.

Die Reisen führender deutscher Männer werden in der französischen Öffentlichkeit stark beachtet. Die „Liberté“, das Blatt Toriots, stellt fest, daß vor allem die Reisen Neuraths nach London und des Generals Beck nach Paris im Westen eine Entspannung bedeuteten. Die Ankündigung dieser Besuche habe in diplomatischen Kreisen Westeuropas einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Die Klagen und Schimpereien, die aus kommunistischen und sowjetrussischen Kreisen hierüber ertönten, würden an dieser Feststellung der Entspannung nichts ändern.

London und Paris pflanzten nun die ersten Früchte des glücklichen Abchlusses der Verhandlungen über die Seekontrolle der spanischen Grenzen.

Der deutsche Generalstabschef sei wohl nicht beauftragt, ausgeprochene Verhandlungen mit Frankreich zu führen; die Tragweite der Londoner Reise Neuraths sei dafür wesentlich befruchtlicher.

In der „Information“ schreibt Fernand de Brinon, während Frankreich ganz andere Sorgen habe, verfolge die englische Regierung mit einer bewundernswerten Hartnäckigkeit das Werk, einen Frieden zu organisieren, der sei, die Gefahren in Europa zu verringern. Man habe in London den dringenden Wunsch, die augenblicklichen Probleme mit einem Mann zu besprechen, der mit seinem Namen die Außenpolitik Deutschlands vertritt, die tatsächlich von Führer und Reichkanzler selbst geleitet werde.

Der „Temps“ widmet seinen Leitartikel der Reise Neuraths und stellt fest, daß die internationale Entspannung, die infolge des Übereinkommens zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien in der Kontrollfrage um Spanien zu verzeichnen sei, weiterhin deutlicher werde.

In Deutschland betrachte man jedenfalls die Achse Rom—Berlin nicht als ein Hindernis für eine weitgehende Zusammenarbeit mit allen anderen Mächten, mit Ausnahme vielleicht Sowjetrusslands.

## Deutschland und Italien setzen Seekontrolle fort

Wieder Mitarbeit in London

Der deutsche und der italienische Botschafter in London haben am Mittwoch den Vorsitzenden des Nichtmischungsausschusses davon unterrichtet, daß die deutsche und die italienische Regierung als Ergebnis des am Sonnabend unter den vier für den Beobachtungsdienst des Seeüberwachungsplanes verantwortlichen Mächten erzielten Übereinkommens beschlossen haben, ihre Mitarbeit in dem Nichtmischungsausschuss sowie ihre aktive Beteiligung an dem Beobachtungsdienst in spanischen Gewässern wieder aufzunehmen.

London, 16. Juni.

Außenminister Eden gab am Mittwoch im Unterhaus eine Erklärung über die Rückkehr

Deutschlands und Italiens in den Nichtmischungsausschuss ab. Er sagte:

„Ich freue mich, dem Hause mitzuteilen, daß die deutsche und die italienische Regierung infolge des am vergangenen Sonnabend erzielten Abkommens zwischen den vier für die Flottenkontrolle verantwortlichen Mächten beschlossen haben, von heute an ihre volle Beteiligung sowohl an den Arbeiten des Nichtmischungsausschusses als auch an der Flottenüberwachung in Spanien wieder aufzunehmen.“

Der Minister wies darauf hin, daß die beiden Regierungen diese Aktion jetzt in voraus ergriffen haben, bevor die von den beiden Streitparteien in Spanien angeforderten Versicherungen eingegangen sind.“







## Die polnische Meinung

### Weniger Optimismus!

Im Zusammenhang mit mehreren vom stellv. Ministerpräsidenten Kwiattowski in der letzten Zeit gehaltenen Reden wendet sich der „Kurjer Późnastki“ gegen einen übermäßigen Optimismus, der in Polen deutlich in Erscheinung tritt.

Ist es denn in Polen so gut, fragt das Blatt, können wir so stolz auf die Besserung und den Wiederaufbau der Wirtschaft sein, wie dies Minister Kwiattowski haben will? Bekommt denn der durchschnittliche „graue Mensch“ die „Wirtschaftsoffensive“ in Gestalt einer größeren Beschäftigung, höherer Löhne oder vergrößerter Umsätze zu spüren? Wir fördern sicherlich mehr Kohle, produzieren mehr Eisen, Stahl, Ziegel, Zement, Papier und eine gute Reihe anderer Industrieartikel. Die Kennziffern der Industrieerzeugung gehen in die Höhe. Aber diese Tatsachen darf man nicht unter Absonderung von den im Ausland herrschenden Verhältnissen behandeln. Bei einer solchen Gegenüberstellung ergibt es sich, daß Polen sich am Schwanz der Besserung der Weltwirtschaftslage befindet.

Polen sei, so erklärt der „Kurjer“, viel später in den Zeitraum einer guten Konjunktur eingetreten, als die westeuropäischen Mächte. Während in einer ganzen Reihe von Staaten die Produktionsziffern bereits den Stand von 1928 überschreiten, sei Polen im Verhältnis zur Vorfrühzeit noch um etwa 20% im Rückstand. Das Tempo der Besserung sei in Polen sehr schwach und habe in ungenügendem Maße Einfluß auf eine Hebung des Lebensstandards der breiten Massen. Während die Bevölkerung Polens seit 1928 um mehrere Millionen zugenommen habe, sei der Beschäftigungsstand in der Industrie noch um etwa 20% niedriger als vor neun Jahren.

„Wenn Polen“, so schließt das Blatt, „die Wirtschaftskrise so schwer überstanden hat und sich aus ihr so schwer herauswindet, so ist die Ursache hierfür der ausschweifende Fiskalismus und der übermäßige Eatismus, der das private Unternehmertum immer noch in Fesseln hält. Obgleich wir nicht beabsichtigen, Pessimismus zu verbreiten, so warnen wir doch davor, die Wertung der Wirklichkeit mit einem übermäßigen Optimismus zu färben.“

### Korjanty flehentlich verfolgt

Vor einigen Tagen hatte die „Polonia“, das Blatt Korjantys, die Mitteilung gebracht, daß Wojciech Korjanty flehentlich verfolgt werde. Die Gründe für diese Maßnahme der Gerichtsbehörden sind nicht bekannt. Auch die „Polonia“ gibt sie nicht an, wenn sie schreibt:

„Nach mehreren Verurteilungen, Korjanty der verchiedensten Vergehen anzuklagen, — Verurteilungen, die nur den einen Zweck verfolgen, einen der verdienstvollsten Polen, dem Polen unzweifelhaft seine größten Reichtümer verdankt, in der öffentlichen Meinung in Miskredit zu setzen —, wurde noch eine Anklage aufrecht erhalten: wegen eines im Jahre 1924 zum Schaden einer Privatperson begangenen Vergehens. Seit Mai 1924 bis zu diesem Augenblick, also obgleich 13 volle Jahre verstrichen sind, ist die Angelegenheit wegen dieses angeblichen Vergehens nicht über das Stadium der Voruntersuchung hinausgekommen. Die Akta werden geheimgehalten, selbst dem Verteidiger wurde das Eingeführte verweigert. Und obgleich alle bisher vernommenen Zeugen und selbst der angebliche „Gefahdige“ klar erklärt hat, daß er Korjanty

Jeden Abend

Chlorodont

Jeden Morgen

mit rotem Löwenkopf

# Wie sind die Ernteaussichten?

Trotz der großen Auswinterungsschäden im letzten Winter hat der Landwirt in der Wojewodschaft Polen mit einer besseren Ernte in diesem Jahr gerechnet als in den Trockenjahren 1934 und 1935, weil wir in den ersten Frühjahrsmonaten reichliche Niederschläge hatten. Die Winterfröhen hatten sich zunächst, soweit sie nicht erfroren waren, ebenso wie die Sommerfröhen trotz des kalten April, gut entwickelt. Auf den kühlen regenreichen April folgte jedoch ein recht warmer Mai.

Aber nicht nur der Mai war sonnig und mit Ausnahme von 3 Tagen gegen Schluß des Monats geradezu heiß, sondern das heitere Wetter setzte sich auch durch die ganze erste Junihälfte fort und steigerte sich in der zweiten Juniwache zu einer geradezu unerträglichen Hitze. Bis zu 37 Grad C konnte man im Schatten beobachten, und viele Tage vergingen, ohne daß ein Wölkchen den blauen Himmel trübte. Zuweilen ballten sich die Wolken am Firmament und ein Gewitter war im Anzug, doch schnell verschwanden sie, ohne nennenswerte Mengen von dem heißersehnten Naß zur Erde niederzulassen. Auch waren die Gewitterregen örtlich begrenzt und konnten von der durstenden Erde nur in geringem Maße aufgenommen werden, weil sie sehr stürmisch kamen und ein großer Teil des Wassers nach dem nächsten Graben abfloß. Da sich aber die Arbeiten wegen der vielfachen Doppelbestellung stark häuften, konnte der zusammengeschlammte Boden auch nicht immer rechtzeitig geöffnet werden.

Die zweite Maihälfte war aber doch noch regenreicher als die erste Junihälfte. Denn in den meisten Kreisen bewegten sich die Regengängen zwischen 15 und 20 Millimeter. Nur

die südwestlichen Kreise, wie Wollstein, Kosten und Lissa, kamen sehr schlecht weg, weil dort nur Regengängen von 1—4 Millimeter gemessen wurden. Den Rekord an Niederschlägen hatte der Kreis Gostyn zu verzeichnen; dort fielen stellenweise bis zu 80 Millimeter Niederschläge als Gewitterregen, zum Teil sogar als Hagel.

Die Trockenheit, verbunden mit großer Hitze, blieb nicht ohne sichtbare Spuren an unseren Kulturpflanzen. Während sie sich im Mai noch leidlich weiter entwickelt haben, kann man jetzt im Juni bereits deutliche Trockenschäden an den vergilbten Blattspitzen beobachten. Aber auch viele Brandstellen sind schon sichtbar. Auf den leichteren Böden nimmt der Roggen mit jedem Tage eine hellere Farbe an, obgleich er erst in den letzten Matagen abgeblüht hatte. In den nördlichen Kreisen unserer Wojewodschaft hat er auch unter der Kälteperiode, die gerade während der Roggenblüte in der Zeit zwischen dem 27.—29. Mai war, gelitten. Der Umfang der Schäden ist jedoch nicht einheitlich, sondern hängt in starkem Maße auch vom Kulturzustand des Bodens, der Aussaatzeit und der Höhe der Düngergaben ab. Die nördlichen Kreise sind mehr in Mitleidenschaft gezogen als der Süden, weil dort die Kulturpflanzen wegen des späteren Frühjahrs die Winterfeuchtigkeit schlechter ausgenutzt haben.

Einen noch schlechteren Stand als der Roggen weist der Winterweizen auf. Viele Hoffnungen, daß er sich erholen wird, wurden noch im Mai zunichte. Denn auch im Mai mußte noch verschiedentlich Winterweizen umgepflügt werden, während der stehengebliebene lückigen Bestand aufweist und nicht selten stark mit Kornblumen verunkrautet ist.

für sie das politische Glaubensbekenntnis und ein mächtiger Antrieb zu opferwilliger Tätigkeit werden.

Nimmt Herr Mackiewicz an, daß „die Berechtigung der heutigen Wirklichkeit“, irgend jemanden, außer den Schöpfern dieser „Wirklichkeit“, in positiver Weise berühren kann? Kann er sich irgendwelcher Täuschung hingeben hinsichtlich des Eindringens dieser Idee in die Massen und ihres Einflusses auf den Prozeß der Vereinheitlichung der polnischen Meinung?

Möge er sich also nicht wundern, daß politische Kreise, die sich des Zieles bewußt sind und sich für das Los des Vaterlandes verantwortlich fühlen, für die polnische Geschichte nicht im letzten Jahrzehnt beginnt und aufhört, eine andere Meinung über die Frage der Konsolidierung der Bevölkerung und insbesondere über die Art ihrer Durchführung haben. In Polen ist die einzige Idee, die eine tatsächliche Einigung herbeiführen kann, die nationale Idee.

Die Sommerung stand im Mai noch sehr gut, hat aber ebenfalls unter der Junitrockenheit stark gelitten. Das üppige, dunkelgrüne Blatt sowie der dicke Bestand sind verschwunden und die Reihen sind wieder zu sehen.

Die Hülsenfrüchte, vor allem die Erbsen, weisen auch nicht den gesunden Wuchs der normalen Jahre auf. Sie sind klein geblieben und haben schwach angelegt. Die Hackfrüchte sind infolge der reichlichen Wärme schnell aufgegangen und haben sich gut weiter entwickelt. Nur die spät bestellten Rüben fielen mit ihrem Keimprozeß schon in die Trockenperiode hinein und weisen einen lückigen Bestand auf. Die Futtererträge lassen ebenfalls zu wünschen übrig. Besonders im Alee kann man viele Fehlstellen beobachten. Die Erträge von den Melkwiesen sind ebenfalls unbefriedigend, da sie auch Winterfröhen aufzuweisen haben.

Zusammenfassend kann schon heute gesagt werden, daß die Ernteaussichten nicht günstig sind und die Landwirte alles daran setzen müssen, um die Ausfälle zu mildern. In den nördlichen Kreisen schätzen Praktiker die Regenernte auf höchstens 2/3 der normalen Durchschnittsernte. Das Urteil über die Weizenernte dürfte auch nicht günstiger ausfallen. Etwas besser könnte noch die Sommerung abschneiden, wenn bald reichlichere Regengängen kämen. Der erste Futterschnitt hat vielfach enttäuscht. Der zweite Schnitt wie auch die Hackfrüchternte könnten noch gut werden, wenn der Regen nicht so lange auf sich warten läßt. Durch Anbau von Stoppelsaaten müßte der Landwirt versuchen, sich noch Zusatzfutter zu schaffen. Es wird aber auch nur dann gelingen, wenn der Sommer nicht zu trocken ausfallen wird. R. R.

### General Beck

### von Paris nach London

PAT. Paris, 16. Juni.

Wie die Havas-Agentur meldet, wird sich der Generalkonsul des deutschen Heeres General Beck nach mehrtägigem Aufenthalt in Frankreich nach London begeben.

### Ueberraschende Wahl

An der Universität Warschau nahm die Wahl des Dekans an der juristischen Fakultät einen überraschenden Ausgang, der in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Gewählt wurde Universitätsprofessor Roman Rybarski, das bekannte führende Mitglied der Nationalen Partei.

## Die Stadt der Kindheit

Von Otto Gmelin.

Die Stadt der Kindheit hieß „Karlsruhe“. Vieles in der heutigen Stadt Karlsruhe in Baden erinnert daran; aber jene war doch ganz und gar anders. Sie liegt in einem Lande, das man vergeblich auf der Erde suchen würde. Sie ist nie mehr zu finden.

Seltene Sehnsucht, Stätten einstigen Erlebens nach Jahren oder Jahrzehnten wieder aufzusuchen, immer gefolgt von derselben selbstverständlichen Entdeckung, daß es jene Stätten nicht mehr gibt, auch da nicht, wo alles geblieben ist, wie es war.

Vor mehreren Jahren, als ich mich einige Tage in Karlsruhe aufhielt, erlag ich der Sehnsucht, nachdem ich ihr oft und lange widerstanden hatte. Ich ließ mir ein Fahrrad, um in jene Teile des Hardtwaldes zu fahren, die wir als Kinder uns zum bevorzugten Tummelpfad ausersehen hatten. Es war eine ungewisse, beinahe traurige Fahrt. Zwar dort draußen stand wirklich noch der Wald; mit einiger Mühe fand ich sogar die Wege; und doch schien alles verändert, auch wo es offenbar unverändert war. Ich wartete immer auf eine ganz bestimmte Stelle, auf eine kleinen Bodenerhebung mit einem sehr alten Baum, unter dem einst eine Bank gestanden hatte. Ich fand weder Hügel, noch Baum, noch Bank. Ich verbiß mich aber in meinen Gedanken, das Verlorene zu finden. Ich fuhr ein Stück zurück, kehrte um, fuhr kreuz und quer, stellte mein Fahrrad ab und suchte, zu Fuß durch den Wald streichend. Die Sonne schien durch das Blätterdach, von jenseits der Straße klang der Schlag von Holzfällern. Ich irrte durch rauschendes Laub; drüben hinter den Büschen sammelte ein Mädchen dürre Äste in einen Sad. Ich suchte eine gute Stunde. Ich fand die Bodenerhebung nicht, den Baum nicht, die Bank nicht. Und plötzlich, als ich entmutigt zu meinem Fahrrad zurückging, spürte ich es wie ein trauriges Glück, daß ich nichts gefunden hatte. Es war ein tiefster wahrer Vorgang, denn wie kann man seine Kindheit finden! Ich lächelte ein wenig über mich selbst. Es wurde mir, während ich langsam zurückfuhr auf dem schmalen Pfad durch den Kiefernwald und durch die lange Allee zwischen dem verbotenen Schlag und dem Hainbuchenwäldchen... es wurde mir ganz deutlich; gütig und klar war die Erkenntnis: Die Bodenerhebung, der Baum, die Bank waren verschwunden, so wie auch jene Kindheit verschwunden war und jene Zeit deutschen Lebens einer

kleinen jüdischen Residenz. Aber nun, da ich nichts mehr dort suchte, nun auf der langen, langsamen, jüdischen Rückfahrt, nun erst kam sie wirklich zu mir, die Stadt der Kindheit, so daß ich fast ihre Luft zu atmen glaubte.

Jenes erste traumhafte Erleben der Stadt und ihrer Stimmung trat vor mich hin, wie ich als Bub im Garten des großelterlichen Hauses in der Akademiestraße spielte — ein schöner Frühlingstag wird es wohl gewesen sein — und wie plötzlich von fern über die Häuser Militärmusik zu mir drang. Von den Erzählungen meines Vaters erfüllt, der einst als junger Offizier den Feldzug 70/71 mitgemacht hatte, bildete ich mir irgendwie ein, diese Musik habe etwas zu tun mit Krieg, in den die Soldaten jetzt zogen oder von dem sie zurückkämen. Ich lief, verzaubert vom Rhythmus des klingenden Spiels, durch die Torkahrt hinaus auf die Straße und dem Klang nach. Es war noch lange vor den Jahren der Schule, und ich hatte noch nie allein einen Weg durch die Stadt gemacht. Aber daran dachte ich nicht; ich achtete nicht auf die Straße und nicht auf die Menschen. Ich marschierte weiter, ich nur im Geiste dem Marsch der Soldaten, fühlte das Herz pochen, je näher ich dem Schall kam, desto härter, und geriet immer mehr in einen unendlichen Rausch von Glück, wie ihn eben nur Kinder erleben können, der mit verschwommenen Vorstellungen von Fahnen, von Federbüschen, großherzoglichen Herrschaften und roten Lakaien auf gummiüberzogenen Hofsäulen, von Krieg und Sieg verbunden war.

Die Tatsache, daß im elterlichen Hause mit großer Liebe und Verehrung von der großherzoglichen Familie gesprochen wurde, und das Wissen, daß ein König noch viel mehr war als ein Großherzog, gab mir auch ohne weiteres einen mir sehr begreiflichen Grund zum Jubel; ich dachte mir aus und glaubte es im nächsten Augenblick selbst, unsere lieber Großherzog habe in einer Schlacht die Franzosen besiegt und sei zur Belohnung dafür vom Kaiser zum König gemacht worden, wie es ihm wohl zu gönnen war, da doch mein Vetter aus München mir erst kurz vorher von seinem König gesprochen hatte; warum sollte also nicht auch unser lieber Großherzog erst recht König werden! Ich wußte zwar wohl, daß kein Krieg war, und daß auch der tapferste und beste Fürst keine Gelegenheit hatte zu einer siegreichen Schlacht, aber mein Wunsch war für diesen Augenblick stärker als alle Kritik, und ich war nur froh, einen tritigen Grund für den Jubel meines Herzens gefunden zu haben. So gelangte ich auf die jogen. Vinkenheimer Straße — die heutige Hans-Thoma-Straße — und erreichte die Musik, die dem Schlosse zuzog. Die Helme

und die großen Blechinstrumente blühten golden in der Sonne, der Schellenbaum funkelt, und seine beiden Röhrenwände wehten leicht. Der größte Augenblick aber war es, als ich den Kapellmeister erreichte, der mit seinem Taktstock in der Hand vorausmarschierte. Es war — ich wußte es — Herr Boettge, derselbe schöne, freundliche, doch Respekt einflößende Mann, der mir gelegentlich im Stadgarten die Hand gereicht und mich huldvoll in seinen hölzernen Musikpavillon eingeladen hatte, wo nur wenige auserlesene Kinder Zutritt hatten. Jetzt aber in meiner erregten Phantasie war er nicht viel weniger als der gute Großherzog selber und auch nur eine Bestätigung meiner eigenen, geschwellten Glückseligkeit.

So zog ich dahin, von der Musik umrauscht, zitternd entführt aus allem, was mir sonst lieb und Gewohnheit war. Drüben leuchtete das schöne weiße Schloß, und über dem majestätischen Grün der Kastanien ragte der Turm, auf dessen Spitze die gelbrogelbe Fahne flatterte. Ich war nicht mehr der kleine Bub von der Akademiestraße 27, ich war ausgelöst, weggetragen von einer Welle und erlebte staunend die Größe der Welt, die aus der Bewegung des menschlichen Herzens kommt und alles verwandelt. Aber ich sollte, wie es nicht anders möglich ist, damit auch zum ersten Male die Grenzen dieser Welt erleben und die Bitternis des Zweifelpalles, in den der Mensch gestellt ist. Denn mitten in meinem Triumphzug spürte ich plötzlich eine Hand auf meiner Schulter. Es war mir fast, wie wenn ich erwachte. Ich schaute mich um: Da stand mein Vater.

Ich war kein unartiges Kind; ich hatte wenig, zu wenig sogar von Knabenübermut und Lausbubenluft; und mein Vater war kein strenger Vater. Er verstand aus ganzem Herzen meine militärisch-musikalische Entzückung. Er hatte mich im Garten gesucht und war mir, vermutend, weshalb und wohin ich entlaufen war, gefolgt. Es war keine Spur Angst vor Strafe in mir, als ich ihn neben mir erblickte. Aber darum war es doch eine vollkommene Entzauberung, und die Scham stieg in mir hoch und trieb mir das Blut in den Kopf, daß er mich so hingerissen gesehen hatte. Nur mit leiser und kurzem Vorwurf, daß ich mich so weit von zu Hause entfernt habe, nahm er mich bei der Hand, und wir marschierten noch ein Stück zusammen. Aber die Entrückung war vorüber.

Dieses früheste Herausgehobensein aus dem Gelesen des Tages, dessen ich mich erinnern kann, stieg in mir mit allen Einzelheiten empor, während ich durch den Wald tadelte. Es erfüllte mich mit einem Dankgefühl gegen meine Heimat und Vergangenheit. Aber es stärkte den Entschluß, die Wirklichkeit jenen Lebens nicht an alten Orten, sondern in mir selber zu suchen.



# Vom baskischen Krieg

Von unserem s.-Berichterstatler in Vitoria

I.

## Eine Stadt in Flammen

Vitoria, Anfang Juni.

Die Nachricht, die Truppen Molas seien heute morgen in Eibar eingedrungen, das von Durango abgeschnitten ist und seit zwei Tagen im Feuer der überlegenen nationalistischen Artillerie lag und von Fluggeschwadern nachhaltig bombardiert worden war, erreicht uns eben im Kriegsgebiet. Bei Eibar handelt es sich um ein bedeutendes Zentrum der Kriegsindustrie, der Waffen- und Munitionsfabrikation. Soldaten bestätigen das Gerücht. Noch immer surren hoch über unseren Köpfen nationalistische Bomber und kleine Jagdflugzeuge, exakt im Dreieck fliegend. Aber ihr Ziel scheint nicht mehr Eibar zu sein. Vom Nordwesten her dröhnt Kanonendonner. Vereinzelt Maschinengewehrfeuer. Es kommt aus der Richtung Durango. Von einem Berggipfel aus entdecken wir dann einen auffallenden trüben Fleck am jädigen Gebirgshorizont. Der Fleck verändert sich, wird schwächer, wird stärker und größer. Kein Zweifel besteht mehr: Es ist Rauch, und er drängt aus jenem Tal heraus, in dem die baskische Waffenschmiede stehen muß. Eibar brennt!

Wir versuchen, nach Eibar hinüberzukommen. Nördlich von dem tief liegenden, von Bomben und Granaten schwer mitgenommenen Dorf Elgueta erklimmt die Straße eine Anhöhe, um in ein Seitental zu gelangen. Hier oben stoßen wir auf eine gut ausgebaute Volksfront-Stellung, von der aus sich die zwei Täler beherrschen lassen. Tiefe Granattrichter berichten von der Artilleriewirkung. Die Stellung wurde gestern verlassen. Eiliche Soldaten sind damit beschäftigt, den großen Fund an zurückgelassenen Waffen und Munitionsvorräten zu bergen.

Dann gehts auf dieser Straße weiter, auf der die roten und separatistischen Milizen unter dem Feuer der sie verfolgenden Flugzeuge und Geschütze einen Wettlauf mit dem Tode gemacht haben, um noch nach Eibar hineinzukommen. Von den nachfolgenden Siegern ist schon fast niemand mehr zu sehen. Elgueta lag noch voll Frontsoldaten. Anders hier oben. Je weiter wir, Kurve um Kurve nehmend, mit dem Auto in halber Höhe in dies Seitental hineinfahren, desto einsamer wird es um uns und — etwas ungemütlicher. Herrlich ist dies schmale Tal. Helle Laubwälder bis fast hinan zu den felsigen Berggipfeln. Streifen neu beplanter Hänge, dunkelgrünes Nadelholz. Doch diese Herrlichkeit könnte plötzlich abermals widerhallen von Schüssen. In dieser Bergseinsamkeit könnte es plötzlich von neuem lebendig werden; sei es, daß versprengte Gruppen feuerten, sei es, daß die Geschlagenen sich nochmals zu einem Gegenstoß auftraffen. Befinden wir uns überhaupt auf dem richtigen Weg? Endlich Soldaten vor einem erbeuteten Waffenlager. An der Tür der nächsten Hütte ein Toter. Am Straßenrand stehen zwei Soldaten und schauen...

Wir holen ein rotlackiertes großes Auto ein, das hurtig die Kurven nimmt. Den Namen „Bomberos“ trägt es auf dem Rücken. Das hat nichts mit Bomben zu tun. Das heißt schlicht und einfach Feuerwehrlente. Es ist Feuerwehr von San Sebastian. Sie kommt der von Vitoria zu Hilfe, die sich bemüht, in Eibar zu retten, was zu retten ist. Ein mächtiges Loch in Abhang und Straße zwingt die Autos, sich an der Bergseite vorbeizudrücken. Noch besser hätte der Mann am Richtband seine Sache nicht machen können. Bei der nächsten Kurve hemmt ein halb umgekippter gepanzerter Lastwagen die Fahrt. Ein Bagentyp, wie man ihn zu Truppentransporten auf Straßen benutzt, die unter feindlichem Feuer liegen. Er trägt das Volksfrontsignum „U. S. P.“. Auf der Fahrt nach Eibar hinter hat ihn eine Granate im Räderwerk erwischte.

Jetzt, da wir in das Tal von Eibar hinein- und hinabfahren, sehen wir endlich unser Ziel. Die von einer hohen Kirche überragte Stadt wird je nach dem Wind sichtbar oder von Rauch verhüllt. Auf dem Hauptplatz, der am Eingang der Stadt angelegt ist, sieht es traurig aus. Halbzerrörte Häuser, beschädigte Mauern, herabhängende Fensterläden, zersplittertes Glas. In dem Boden der Plaza runde Bombenlöcher. Verloren und vergessen stehen auf dem Müllpodium die Notenständer herum. Auf der Mitte des Platzes, aus weißen Leintüchern geschnitten und mit Steinen beschwert, ist ein weithin sichtbares „V“ ausgelegt. Das gilt den nationalistischen Bombern, damit sie sehen, daß die Truppen schon in der Stadt sind. Eben ist General Mola angekommen, der Chef der siegreichen Armee. Seine lange, hagere Gestalt überragt die Leibwache, die rotbemühte Requetés stellen. Soldaten und Milizianos, die in der Nähe stehen, grüßen militärisch stramm. Der General geht in das brennende Eibar hinein.

Das Kernstück der Stadt, rund um die Kirche, die allein verschont wurde, die Häuser und Fabrikanlagen beiderseits des Flusses entlang, — das alles brennt und prasselt und glüht und

verkohlt und stürzt in sich zusammen. Als je halb Eibar umschlungen von einem gigantischen feurigen Polypen, der mit tausend Armen aus tausend Fenstern greift, von einem Höllenwesen, das vielstöckige Häuser umgeißelt und knickt, das Rauch und Asche und feurige Funken speit und unerfättlich weiter um sich frißt, immer nach neuer Nahrung greift und morsche Gerippe, hohle geschwärtzte Fassaden als häßlichen unterirdischen Rest zurückläßt. Pausenlos pumpt eine Maschine Wasser aus dem Fluß, an den sich eingengt und langgezogen Eibar herandrängt, ja ihn mit seinen Häusern überbrückt. Pausenlos ergießen sich die Wasserstrahlen in die lodernnden Gebäude. Aber was das Wasser dämpft, putzt der Wind neu auf.

Wir sind schon tief im Nachmittage und früh um 7 Uhr sind die ersten Panzerwagen der Armee Molas in die Stadt eingefahren. Doch während die einen Häuser langsam ausglühen, lodern andere erst auf. Vorher noch fiel ein vielstöckiger Fabrikbau kaum auf. Jetzt sieht er aus wie ein gespenstisch erleuchtetes Kaufhaus. Hier wankt eine dünne hohe Mauer, wankt und bricht donnernd in einer Wolke von Rauch und Schutt zusammen. Dort haben die Flammen ein Magazin ergriffen. Did und schwarz drängt sich der Rauch aus den Lüden und Luten des Hauses, in dessen Innern es tracht wie Schnellfeuer. Mit ausgreifenden Schritten geht man zwischen den brennenden und zitternden Fassaden hindurch. Als man zurückkehrt, ist wieder eine Wand gestürzt. Ruzig sind unsere Gesichter und die Augen schmerzen.

Halb Eibar ist eine Orgie der Flammen. Die andere Hälfte ist still wie ein Grab. Von den 14 000 bis 15 000 Einwohnern zählt man dreißig oder vierzig, die zurückgeblieben sind. Läden, Büros, Mietshäuser, alle Türen sind offen, niemand ist mehr da. Wir sehen durch

das Fenster eines Hauses. Es hat einen Volltreffer. Der hintere Teil ist ein Trümmerhaufen. Es kann beim nächsten Tritt vollends zusammenbrechen. Durch das Fenster sieht man in die Küche. Auf dem Tisch Teller und Löffel, davor ein Stuhl. Neben dem Teller liegt noch die Zeitung. Die Straßen sind von Glassplittern überfüllt. Kein Fenster ist heil geblieben. Manche Bomben sind auf die Straße gefallen und haben Löcher hineingerissen. Und ihre tödlichen Splitter sind gegen die Mauern geflogen.

Wo Häuser den schmalen Fluß überbrücken, hat man Treppen von den massiven Bögen hinuntergebaut, diese selbst mit einem Bretterboden abgegeschlossen und so Luftschutzhäuser geschaffen. In einem dieser „Tunnels“ treffen wir zwei Frauen. Sie haben sich hierher geflüchtet, weil sie Flieger hörten und eine neue Bombardierung befürchteten. Sie sprechen baskisch und dann in gebrochenem Spanisch: Die nationalistischen Truppen haben ohne einen Schuß die Stadt besetzt. Man hatte nicht versucht, sie zu verteidigen. Die Roten haben in der Nacht, die letzten von ihnen heute in der Frühe noch Teile der Stadt angezündet. Vor allem die Waffenfabriken und Werkstätten, so dann auch Häuser im Zentrum.

Es dämmert. Wir können nicht mehr auf der Hauptstraße zum Auto zurück, denn immer mehr Mauern stürzen ein. Wir biegen ab, vorbei an der Feuerwehr, an den wenigen Zuschauern und an Soldaten, über verkohlte Balken, Blech und Eisen, um einen Weg zu finden, der um die Stadt führt. Wir sehen jetzt Eibar von oben, sehen zurück auf das infernalische Schauspiel der Vernichtung. Die imposante Silhouette der verschonten Kirche in einem Chaos von Flammen und geborstenen Mauern.

## Verwahrung gegen Anschuldigungen D. Bursches

Der Hauptvorstand des D.V.B. hat in seiner Sitzung vom 14. Juni u. a. auch zu den Anschuldigungen Stellung genommen, die der Generalinspektor D. J. Bursche in seiner Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Dziennik Poznany“ gegen den Deutschen Volksverband erhoben hat. Der Vorstand stellt fest, daß die Auslassungen D. Bursches über den D.V.B. ganz unbegründet sind und bewußte Entstellungen der Wahrheit enthalten, die nur den einen Zweck haben können, die ihm unbequeme führende Organisation des mittelpolnischen Deutschtums in den Augen der polnischen Öffentlichkeit und der Staatsbehörden herabzusetzen und die Arbeit des Verbandes zu erschweren.

Insbepondere stellt der Hauptvorstand fest:

1. Es ist nicht wahr, daß der Deutsche Volksverband private deutsche Schulen gegründet hat oder erhält. Wahr dagegen ist, daß die in dem Arbeitsgebiet des D.V.B. bestehenden privaten deutschen Schulen von besonderen Schulvereinen oder von den Kirchengemeinden gegründet wurden und erhalten werden.

2. In der Äußerung D. Bursches: „Woher hat der D.V.B. das Geld? Jedenfalls nicht von uns“, sieht der Vorstand eine unerhörte Verdächtigung, ja eine Denunziation, als ob der Verband unter dem Einfluß und im Auftrage fremder Faktoren stehen und handeln würde. Diese Verdächtigung weist der Vorstand mit aller Entschiedenheit zurück.

Wahr ist dagegen, daß der D.V.B. eine Organisation polnischer Staatsbürger ist und unter keinem fremden Einfluß steht,

sondern sich lediglich von dem Wohl und den Interessen unserer Volksgruppe in Polen leiten läßt.

3. Unwahr ist, daß die Einstellung des D.V.B. der Evangelisch-Augsburgischen Kirche gegenüber feindlich ist. Wahr ist vielmehr, daß 95% der Mitglieder des Verbandes der Evangelisch-Augsburgischen Kirche angehören und daß der Verband der Kirche gegenüber stets eine positive Haltung eingenommen hat und einnimmt. Als Beweis kann hier angeführt werden, daß der Hauptvorstand in seinen Auftrufen vom 17. und 31. 1. 1937 („Volksfreund“ Nr. 3 und 5) seine Mitglieder zur Teilnahme an den Kirchenwahlen und zur Abgabe ihrer Stimme für kirchlich geeignete Kandidaten aufgefordert hat.

4. Ferner ist unwahr, daß der Deutsche Volksverband den Staatsgefehen und dem polnischen Volke gegenüber eine oppositionelle Haltung einnimmt.

Wahr dagegen ist, daß der Verband seine Mitglieder zur treuen Erfüllung aller Bürgerpflichten, zur genauen Befolgung der Staatsgesetze und zum friedlichen Zusammenleben und zur Zusammenarbeit mit unseren Mitbürgern polnischer Nationalität auf allen Gebieten des staatlichen Lebens anhält und erzieht.

Der Hauptvorstand gibt seinem größten Bedauern Ausdruck, daß die polnische Presse diese ausschließlich von der persönlichen Einstellung diktierten unbegründeten Anschuldigungen D. Bursches gegen den Deutschen Volksverband wiederholt und die sich anbahnenden guten Beziehungen zwischen dem polnischen und deutschen Volke erschwert.

## Eilige Einberufung der Synode

Durch Expreßnachricht wird bekannt, daß die 1. Session der Synode auf Grund des Artikels 59, Punkt 1 im Zusammenhang mit Art. 42 für Dienstag, den 22. Juni, 10 Uhr vorm. nach dem Saal der Warschauer Pfarrgemeinde einberufen worden ist. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Wahl der Konsistorialräte,
2. Wahl der Mitglieder des Synodalausschusses,
3. Wahl der Delegierten des Wahlkollegiums (Bischöfswahl).

## Ein Minister, der nicht wußte was in seinem Amt vorging

In der „Gazeta Polska“ ist folgender Offener Brief des früheren Unterrichtsministers Jędrzejewicz veröffentlicht:

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

Schon seit längerer Zeit erheben eine Reihe von Zeitungen gegen mich böswillige und manchmal sogar unanständige Vorwürfe im Zusammenhang mit der Besprechung der Programme der allgemeinbildenden Lyzeen, die gegenwärtig in Ausführung des Gesetzes über die Schulform organisiert werden, daß seinerzeit von mir in den gesetzgebenden Kammern durchgeführt wurde.

Jeder, der sich auch nur etwas in Schullangelegenheiten orientiert, weiß ganz genau, daß Schulform und Unterrichtsprogramm zwei grundtätlich verschiedene Fragen des Schulwesens bilden.

Indem ich die volle Verantwortung für die neue Schulform auf mich nehme, die von mir ins Leben gerufen wurde, muß ich feststellen, daß ich das Unterrichtsprogramm in den allgemeinbildenden Lyzeen, das mit einjähriger Verspätung im Kultusministeriums bearbeitet worden ist, als in seinen Grundzügen schädlich ansehe, da es die Idee dieser Lyzeen, die von mir und meinen Mitarbeitern gründlich durchgearbeitet worden ist, verzerrt.

Außerdem bemerke ich, daß ich an der Bearbeitung der gegenwärtigen Programme des Ministeriums keinen Anteil gehabt habe und meine Ansicht über diese Frage von niemand eingeholt wurde.

Es ist deshalb klar, daß die Verbindung meines Namens mit den Programmen der gegenwärtig gebildeten Lyzeen völlig abwegig ist, da ich keine Verantwortung für eine Sache tragen kann, die im Gegensatz zu meinen Forderungen verwirklicht worden ist.

Unter diesen Bedingungen muß ich das Hineinziehen meiner Person in diese Angelegenheit entweder als Beweis völliger Unkenntnis oder als ausgesprochen bösen Willen derjenigen ansehen, die es für richtig halten, mich anzugreifen.

Die zweite Möglichkeit scheint mir viel wahrscheinlicher zu sein.

In der Hoffnung, daß der geehrte Herr Schriftleiter freundlichst diese wenigen Worte der Aufklärung in den Spalten seines vielgelesenen Blattes veröffentlichen wird, verbinde ich die Ausdrücke aufrichtiger Hochachtung

gez.: Janusz Jędrzejewicz.

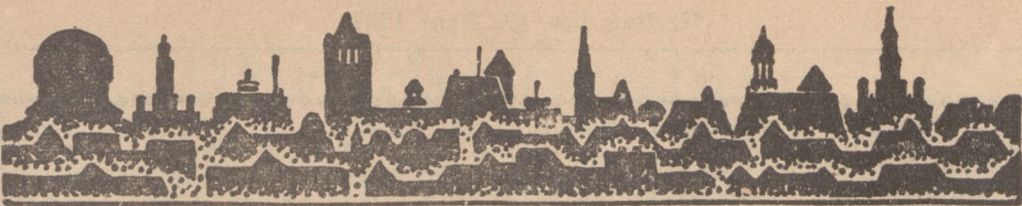
## Volksdeutsche Rundfunksendungen

vom 20. bis 26. Juni

20. Juni.  
19.20—20: Lieder und Tänze der deutschen Kolonisten in Galizien. G. Frotscher und J. H. Reimeisch. Deutschlandsender.
21. Juni.  
18—18.30: Sudetendeutsche Bauernschwänke und Tänze. Deutschlandsender.  
18.05—18.45: „Walser-Hangerl“. Wort, Lied u. Musik aus dem Wallertal. RS. München.
22. Juni.  
17.30—18: Heinrich Jillich (Bildnis des Dichters). RS. Berlin.  
19—19.45: Grenzlandsingen. RS. Danzig.  
19—19.45: Deutsche im Ausland, hört zu! RS. Breslau.
23. Juni.  
18—18.20: Die Babenberger und die Anfänge Österreichs. RS. Leipzig.  
22.20—22.40: „Umkämpftes Land“. Geschichte Ost- und Westpreußens. RS. Königsberg.
24. Juni.  
18.45—19: Als deutscher Forscher in Schweden. Ein Gespräch mit Euler-Schelpin. Deutschlandsender.  
19—21: Annerl. Singspiel aus Aulsee von Rothof und Delzeith. Musik von Emmel. RS. München.
25. Juni.  
10—10.30: Kindheit im Burgenland. RS. Berlin.  
15—15.30: Hurra — der Sommer ist da! RS. Saarbrücken.  
15.10—15.30: Deutsche Städte im Südosten. Leitmeritz. Dr. Bruno Nowak. RS. Leipzig.  
17.15—18.45: „Da schaut der alte Steffel auf uns nieder“. Hörfolge um das alte Wien. RS. München.  
18—19: „Landsleute, drinnen und draußen“ erzählen, singen und spielen. RS. Saarbrücken.  
18—18.40: Siebenbürgische Klauen. Kröbliche Geschichten von Heinrich Zwillich. Der Funkhor singt siebenbürgische Lieder. RS. Königsberg.



# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Donnerstag, den 17. Juni

Freitag: Sonnenaufgang 3.29, Sonnenuntergang 20.47; Mondaufgang 13.57, Monduntergang 0.15.

Wasserstand der Warthe am 17. Juni — 0,12 Meter.

Wettervorhersage für Freitag, den 18. Juni: Weiterhin unbeständig bei veränderlicher Bewölkung; nur örtliche Schauer, sonst trocken; Temperaturen wenig verändert, Höchsttemperatur bei 18 Grad; mäßige westliche Winde.

### Wichtige Fernsprechnstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitanlagen 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diafonienhaus 63 89.

### Kinos:

Apollo: „Gib mir dein Herz“ (Engl.)  
Gwiazda: „Alotria“ (Deutsch)  
Metropolis: „Broadway Via“ (Engl.)  
Sloane: „Teodora macht Karriere“ (Engl.)  
Swit: „Der Kaiser von Kalifornien“ (Deutsch)  
Wilsona: „Die maskierte Sennorita“

## Handwerkerhaus wird umgebaut

Das Handwerkerhaus, das im Jahre der Landesausstellung erbaut wurde, machte bisher einen unfertigen Eindruck. Die Handwerkskammer, die im Dezember das Haus durch Versteigerung erworben hat, ist jetzt darangegangen, Arbeiten durchzuführen, die ihm ein wirklich repräsentatives Aussehen geben sollen. Das Tünchen der Wände soll bis zum 15. Juli beendet sein. Demnächst beginnt der Umbau des Innern. Es werden u. a. an der Stelle der gegenwärtigen Gastwirtschaft Musterwerkstätten entstehen. Auch die Haupthalle erfährt einen gründlichen Umbau. Die Arbeitskosten sind auf etwa 100 000 Zloty veranschlagt.

## In neuen Geschäftsräumen

Dieser Tage ist die bekannte Schreibmaschinenfirma „Przygodzki, Hampel i Ska“ von der Mielzniekiego, wo sie seit 18 Jahren ihre Verkaufsräume hatte, nach der Pierackiego 18 umgezogen. Am vergangenen Montag fand die feierliche Einweihung der neuen Verkaufsräume statt, die durch ihre geschmackvolle Einrichtung die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich lenken. Die genannte Firma hat den Betrieb der Spitzenprodukte der in aller Welt bekannten „Wanderer-Werke-Schönaue-Chemnitz“. Sie hat stets die besten Spezial- und Präzisionsmaschinen der Marke „Continental“ auf Lager und verfügt über Reparatur-Werkstätten, in denen erstklassige Techniker tätig sind. Der feierlichen Einweihung der neuen Geschäftsräume wohnten u. a. auch Vertreter der Großpolnischen Landwirtschaftskammer und der Stadtverwaltung bei.

## Handballspiel DSC.—KPM.

Die Handballer des DSC. ruhen nach den letzten Siegen nicht auf ihren Lorbeeren aus, vielmehr gehen sie mit unermüdlichem Eifer an neue Aufgaben heran. In ihrem nächsten Spiel steht die DSC.-Mannschaft am morgigen Freitag um 19 Uhr auf dem Sokoł-Platz dem Eisenbahner-Sportverein gegenüber, der den Titel eines Posener Vizemeisters trägt.

## Büchertisch

### Von deutscher Dichtung

Ein Wegweiser durch die Geschichte der deutschen Dichtung. Ein Jugend- und Volksbuch. Von Wilhelm Vogel. 2. Auflage. (VIII, 245 S.) 80. (Best.-Nr. 4568.) Geb. 2,60 RM., f. d. Ausland 1,95 RM. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig u. Berlin 1937.

Ein Buch, geschrieben aus warmer Liebe zu deutschem Volkstum und deutscher Dichtung, das durch 2000 Jahre deutscher Geistesgeschichte führt, mitreißend plaudert und alt und jung zu begeistern vermag für die Werke, die Verkörper völkischer und ewiger Werte sind.

Die 2. Auflage ist völlig neu bearbeitet worden und trägt der neuen Kunstbetrachtung Rechnung.

Der Bogen waltender Schau ist über die deutsche Dichtung gespannt von der Götter- und Heldendichtung der Vorzeit bis zu den jungen Dichtern der Gegenwart. Klaffend entstehen die bedeutenden Entwicklungsabschnitte des schöpferischen Geisteslebens. Aus der Eigenart der verschiedenen Zeitalter, aus dem heimatischen Stammesraum wachsen die Dichterpersönlichkeiten heraus mit allem, was sie erlebt, gelitten, geliebt, errungen haben, und durch die lebendige Darstellung gelingt es dem Leser, sich ganz in ihr Schaffen, in ihr Werk einzufühlen. Rassistische und landläufige Besonderheiten wurden gebührend berücksichtigt. Das Buch macht nicht Halt vor den Reichsgrenzen; dem auslanddeutschen Schrifttum ist entsprechend seiner Bedeutung gerade für unsere Zeit ein ganzes Kapitel gewidmet. Obwohl die Fülle des Stoffes eine vorläufige Auswahl bedingte, wurde Raum dafür geschaffen, in der neuen Auflage die volkverbundene Dichtung der Gegenwart ausführlich darzustellen. Das dichterische Bild der Zeit wurde geprägt durch

## Der Doppelmörder gefaßt

Der Sohn des Dienstmädchens war der Täter

Der Posener Polizei ist es in überraschend kurzer Zeit gelungen, den Mörder der beiden Frauen in der Mickiewiczza zu fassen. Die Untersuchung lief zunächst auf große Schwierigkeiten, wurde aber mit so großer Umsicht und Energie geführt, daß 36 Stunden nach Aufdeckung der Mordtat der Täter festgenommen werden konnte. Die Polizei hatte im Laufe ihrer Ermittlungen den Sohn des ermordeten Dienstmädchens in starkem Verdacht, zumal die von einigen Zeugen gegebene Beschreibung des Mannes, den man beim Verlassen der Mordwohnung gesehen hatte, auf den 18-jährigen Florjan Figlarz zutraf, der sich keines guten Rufes erfreute. Der Mörder, der sich bis dahin verborgen gehalten hatte, konnte heute früh in der Nähe der Mordstätte festgenommen werden. Unter dem Druck des Belastungsmaterials hat Figlarz seine grauenhafte Tat eingestanden.

## Auf der Spur

Nachstehend geben wir eine Schilderung der Tatumstände vor Ergreifung des Täters.

Der grauenhafte Mord in der Mickiewiczza beschäftigt alle Gemüter. Die rätselhaften Umstände, unter denen der Mord verübt wurde, geben Anlaß zu den verschiedensten Vermutungen. Vor allen Dingen bleibt es bisher geheimnisvoll, wie die Mörder in die Wohnung eingedrungen sind. Die beiden Frauen werden doch nach der Abreise des Wohnungsinhabers besonders vorsichtig gewesen sein und keinen Verdächtigen hineingelassen haben. An den Türen der großen Wohnung sind auch keine Spuren eines gewaltsamen Eindringens festgestellt worden. Die Eisengitter an den Fenstern waren auch zu große Hindernisse, als daß die Mörder auf diesem Wege sich hätten Eingang verschaffen können. Das läßt darauf schließen, daß sie sich lange vor Ausübung der Tat auf bisher unerklärliche Weise in die Wohnung eingeschlichen und dann so lange versteckt gehalten haben, bis sie eine Gelegenheit zur Ausführung ihres Mordplanes fanden. Es wird auch fest angenommen, daß die Mörder sich noch mehrere Stunden nach der Tat in der Wohnung aufgehalten haben. Diese Annahme ergibt sich aus dem Umstande, daß das am Dienstag morgen vor die Tür gelegte Eis von einer unbekannten Person hineingetragen worden ist, und ferner der Umstand, daß der Butterlieferant einmal die Rückentür geschlossen und bald darauf, als er noch einmal wiederkam, dieselbe Tür geöffnet vorfand. Der Butterlieferant und die Frau des Haushalters sollen einen Mann beim Verlassen der Wohnung gesehen haben, der angeblich eine dunkelgelbe Jacke und eine ebensolche Mütze trug. Der Installateur, der gekommen war, um eine Reparatur in der Badstube auszuführen, will in der Wohnung Schritte vernommen haben. Ein weiteres Moment, das auf die Spur der Täter führen kann, besteht darin, daß am Montagabend zwei Männer beim Hausmeister sich nach der Wohnung des Herrn Czarnikau erkundigten mit dem Bemerkten, daß sie Logiergäste wären.

Die Polizei arbeitet fieberhaft an der Aufklärung des gräßlichen Mordes, der die ganze Stadt in Aufregung hält. In der Mordwohnung genau untersucht worden, um auch die kleinsten Anhaltspunkte für die weiteren Ermittlungen zu haben. Obwohl die Leichen der beiden Frauen bereits in die Gerichtsprosektur gebracht worden sind, wo am heutigen Donnerstag eine Sektion vorgenommen werden soll, kommt es an der Mordstätte immer wieder zu Ansammlungen von Passanten.

Der in Karlsbad weilende Wohnungsinhaber ist von dem furchtbaren Verbrechen benachrichtigt worden. Seine Rückkehr wird in nächster Zeit erwartet. Herr Czarnikau wird wichtige Aussagen darüber machen können, ob und welche Geldbeträge und Wertgegenstände den Tätern in die Hände gefallen sind. Im Laufe des gestrigen Tages sind mehrere Zeugen vernommen worden. Die Polizei verfolgt eine bestimmte Spur, so daß zu hoffen ist, daß die Täter bald gefaßt werden.

Wie wir oben melden, ist der Täter bereits gefaßt.

## Rundschreiben über das Feuerwehrgesetz

Der Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Innenminister an sämtliche Wojewoden ein Rundschreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß bei den letzten Inspektionen

## Aus Posen und Pommerellen

Leszno (Wissa)

### Das Kantgymnasium in Lissa bleibt bestehen

Die Eltern, Mitglieder und Freunde unseres Schulvereins in Stadt und Land haben mit leistungsfähiger Opferwilligkeit die erforderlichen Mittel für die Erhaltung des vierklassigen Gymnasiums aufgebracht, so daß sein Weiterbestehen gesichert ist.

Dieses hocherfreuliche Ergebnis konnte der Vorsitzende des Schulvereins, Herr Geschäftsführer Neh, und der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Kanjer, den zu einer Jahresabschlussfeier am 16. Juni versammelten Eltern und Schülern mitteilen. Gerade angesichts der schwierigen finanziellen Lage und der drohenden Schließung der Schule ist die herzliche Verbundenheit der Schüler und der Elternschaft mit dem Kantgymnasium in außerordentlicher Weise zum Ausdruck gekommen. Die deutsche Bevölkerung im Süden der Wojewodschaft ist entschlossen, das vierklassige Gymnasium in Lissa als Bildungsstätte ihrer Jugend und als kulturellen Mittelpunkt mit allen Mitteln zu erhalten.

Die Aufnahmeprüfungen für die erste Gymnasialklasse finden ordnungsmäßig am 17. und 18. Juni morgens um 8 Uhr statt. Sollten Anmeldungen später eintreffen, so kann bei Beginn des neuen Schuljahres am 3. Sep-



## Beim Wandern

Knorr Suppenwürfel  
Knorr Pilzsoßenwürfel  
Knorr Fleischbrühwürfel  
Knorr Erbsenwürfel

die schmecken und geben Kraft,  
der Aufstieg auf den Gipfel,  
der ist dann schnell geschafft.

vielfach festgestellt worden sei, daß das Feuerwehrgesetz der freiwilligen Feuerwehren vernachlässigt werde, wodurch die Fähigkeit der Feuerbekämpfung herabgemindert werde. Es sei auch festgestellt worden, daß die Starosten nicht energisch genug mit Geldstrafen vorgehen. Der Ministerpräsident hat daher angeordnet, daß bis zum 15. Juli an allen Feuerwehrgesetzen an sichtbarer Stelle eine Aufforderung der Strafen ausgehängt werden soll. Die Strafen schwanken zwischen 20 und 75 Zloty, je nach dem Grad des Verschuldens.

Bei einem Absturz vom Gerüst in der Piotra Bawrzyniaka 43 sind drei Männer schwer verletzt worden. Es handelt sich um Stanislaw Miller, Piotr Matuzewski und Franciszek Gertner, die alle drei Rückgratverletzungen davontrugen.

tember die Aufnahmeprüfung nachgeholt werden.

Für die Schüler und Schülerinnen der sechsten Klasse der Pestalozzi-Volksschule, die das Gymnasium nicht besuchen wollen, soll vom nächsten Schuljahr ab eine 7. Klasse eingerichtet werden.

J. Sommerfest des Deutschen Schulvereins Storchneft. Am Sonntag, dem 20. d. Mts., bezieht der Deutsche Schulverein in Storchneft am Nachmittag auf der Forstwiese an der Rauner Chaussee sein diesjähriges Sommerfest. Es sind Belustigungen verschiedener Art vorgesehen, wie Schießbuden und dgl., und für die Tanzlustigen steht eine Freilufttanzbühne zur Verfügung. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

### Opalenica (Opalenica)

an. Vom Schnellzug erfaßt. Der Petroleumwagen der Firma Standard Nobel, Filiale But, passierte am Sonnabend früh um 6 Uhr auf der Fahrt nach Opalenica die Bahnüberfahrt Wojnowice. Der Kutscher, der das Herannahen des Zuges überhörte, fuhr weiter, da die Schranken nicht geschlossen waren. In diesem Augenblick braute der Schnellzug Posen-Benitschen heran und erfaßte eines der Pferde, das auf der Stelle getötet wurde. Der Kutscher hatte vor Schreck die Sprache verloren und konnte erst nach 2 Stunden wieder sprechen. Um 8 Uhr morgens traf die Untersuchungskommission ein, die den Tatbestand aufnahm. Die Schuld an dem Unglücksfall soll der Schrankenwärter tragen, da die Schranken nicht geschlossen waren.

den Weltkrieg, das Ringen um die deutsche Seele in der Notzeit, die Arbeit, die deutsche Landschaft, die politische Bewegung der Gegenwart, den volksdeutschen Gedanken. Ohne Fremdwörter, in knappen, klaren Sätzen berichtet der Verfasser. So wird diese kleine und so preiswerte „Literaturgeschichte“, die nirgends trockene Aufzeichnungen von Namen und Titeln, sondern überall lebendige Bilder und Deutungen bringt, in ihrer Neugeistaltung wieder von vielen mit Freude aufgenommen werden.

## Zeitschriften

Göttingen — Shakespeares zweite Heimat. Anlässlich des 200jährigen Jubiläums der Georg-August-Universität in Göttingen veröffentlicht „Die Woche“ einen großen Bildbericht über die wissenschaftlichen Leistungen, die berühmten Männer und das Studentenleben Göttingens in Geschichte und Gegenwart. Im gleichen Heft viele herrliche Bilder, die uns Ferien- und Reiseerlebnisse ausmalen, Szenenbilder aus dem kommenden Tonfilm „Zu neuen Ufern“, der nach einem „Wochen“-Roman von Louis-H. Lorenz mit Sarah Leander und Billy Birgel gedreht wird, und viele aktuelle Bilder von den Ereignissen der letzten Woche. Besonders zu verweisen ist noch auf den spannenden Tatsachenbericht von Dr. Werner G. Krug „Der letzte Zeuge der mexikanischen Kaisertragödie“, der die Erschießung des Kaisers Maximilian von Mexiko schildert.

Deutsche Monatshefte in Polen. Juni 1937. Verlag der Historischen Gesellschaft für Polen. Anschrift: Poznań, Meja Marja. Willkürsiedlung 16. Einzelheft 1,50, Vierteljahrsbezug 3,75 Zloty zuzügl. Postgeld. — Das neue Heft ist schon rein praktisch deshalb wichtig, weil in einem ausführlichen Aufsatz von Joh. Golla die polnische Verordnung über die Staatsgrenzen mit Ausführungsbestimmungen dargestellt und beleuchtet wird, so daß man einen guten Überblick gewinnt. — Prof. Dr. Dr. G. A. Walz behandelt außerdem die völkerrechtliche Lage

Oberschlesiens angesichts des demnächstigen Erlöschens eines Teiles der Bestimmungen des Genfer Abkommens, und Prof. Dr. Manfred Laubert auch nach polnischen Werken die Vorgeschichte der polnischen Bewegung in Oberschlesien, die sich seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts herausgebildet hat. Fesselnd und volkstümlich anregend ist wieder der Beitrag von Gertha Strzysowski: Auf Wegen der Heimat bei den Goralen. Die Beilage beibringt 15 schlagende Neuaufnahmen. Hoffentlich gewinnt dieses letzte Heft des 4. Jahrgangs der wertvollen Zeitschrift für den neuen Jahrgang wieder Bezieher.

Pulque-Schnaps — sein Braugeheimnis kennen nur die Indios. Alle Völker haben ihre Nationalgetränke. Der Deutsche hat das Bier, der Russe den Wodka, der Serbe den Slibowitz, der Japaner den Reisbrandwein, den Sake, und so könnte man in der Aufzählung beliebig fortfahren. Der Mexikaner hat den Pulque. Den „göttlichen Trank“ nennt er dieses berauschende Getränk, und er sagt, daß es die Engel statt des Weines trinken. Ein Europäer wird kaum der Pulque-Verdurstung verfallen. Pulque ist dickflüssig und milchig und schmeckt — nun, einfach fade. Für den Mexikaner ist dieser Trank aber einfach göttlich. Der Sage nach war es ein Ur-Indianer, der das Geheimnis der Gewinnung entdeckte. Die neueste Ausgabe (Nr. 24) des illustrierten Blattes veröffentlicht über diese Sage und über die Volksbräute, die sich mit diesem Pulque-Trank entwickelten, einen hübschen Bilderartikel. Besonderes Interesse wird der große Bericht über die Reichsnährstandsausstellung in München finden, der in ersten Ausführungen, aber auch in lustigen Bildfolgen dem Leser die Bedeutung klar macht. Die Sensationsgeschichte „Was war mit Mary?“ findet eine dramatische Fortsetzung, ebenso die historische Serie „Fürstentümer und Hauptquartiere im Weltkrieg“. Diese neueste Nummer des illustrierten Blattes, die wieder besonders reichhaltiges an Humor bietet, ist im Zeitungshandel oder direkt vom Verlag in Frankfurt am Main zu haben.



## Kostrzyn (Koschitzin)

t. **Jahrmarkt.** Der nächste allgemeine Jahrmarkt für Pferde, Schweine, Rindvieh, landwirtschaftliche Produkte und Kramwaren findet in unserer Stadt am Dienstag, dem 22. Juni, statt.

## Sroda (Schroda)

t. **Jagdverpachtung.** Am Dienstag, dem 29. Juni, wird um 18 Uhr in der Wohnung des Vorsitzenden der Jagdgesellschaft von Markowice, Herrn Kluczyński, die 600 Morgen umfassende Jagd auf den Ländereien der Gemeinde Markowice durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden verpachtet. Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

t. **Zuchterstation.** Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat bei dem Landwirt Antoni Szymantkiewicz in Krzyżów einen Zuchterstation für die Zucht von Rindvieh eingerichtet. Der Preis des Deckens beträgt 1,50 Zloty.

## Jarocin (Jaroschin)

× **Bereidung der Rekruten.** Am vergangenen Sonntag fand um 9 Uhr auf dem Marktplatz die feierliche Vereidigung der diesjährigen Rekruten unserer Garnison statt. Vorher wurden für die katholischen und evangelischen Soldaten besondere Gottesdienste abgehalten. Nach der Vereidigung nahmen der Regimentskommandeur aus Breschen und der Stabsarzt des Kreises den Vorbeimarsch sämtlicher Soldaten ab. Zahlreiche Zuschauer und auch die Militärkapelle aus Breschen waren erschienen.

× **Feuer durch Blitzschlag.** In der Nacht vom Mittwoch schlug der Blitz in Wola Kijacka in eine sehr hohe Pappel ein, die neben der Scheune des Landwirts Wolata stand. Von dem brennenden Baume griff das Feuer auf die Scheune über, in der sich größere Heuvorräte befanden. Die Scheune und ein angrenzender Geräteschuppen brannten vollständig nieder. In der vorhergehenden Nacht hatten in derselben Scheune 15 SchülerInnen des Jaroschiner Gymnasiums unter Leitung einer Lehrerin übernachtet, die dort ein Sommerlager abgehalten hatten. Glücklicherweise wurde das Lager am Abend vor dem Brande abgebrochen.

× **Einbrecher als Brandstifter.** Am Montag geriet eine 80 Meter lange Gutscheune in Czochel in Brand. Während die Gutsleute und der Besitzer mit dem Löschen beschäftigt waren, drangen unbekannte Einbrecher in das Gutshaus des Herrn Hoffmann ein, indem sie die Haustür mit Gewalt öffneten. Sodann brachen sie mit großer Sachkenntnis eine eingemauerte Geldkassette auf und stahlen daraus über 1000 Zloty. Außerdem ließen sie noch Garderobe mitgehen. Da Brandstiftung vorliegt, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Einbrecher die Scheune angezündet haben, um ungehindert arbeiten zu können. Ein Polizeioffizier aus Ostrowo verfolgt die Spuren der Diebe.

× **Beim Baden ertrank** am Sonnabend mittag in Dobowice ein 22-jähriger Gutsarbeiter aus Borzecl. Da der Ertrunkene erst nach einer halben Stunde gefunden wurde, konnte der durch die Gutsverwaltung sofort herangeschaffte Arzt nur noch den Tod feststellen.

## Krotoszyn (Krotoschin)

× **Schadenfeuer.** Bei dem Landwirt Theodor Schmiedemeier in Deutsch-Koschitzin entstand am 14. d. Mts. ein Brand, dem der Stall zum Opfer fiel. Es verbrannten ein Schwein, zwei Ferkel, fünf Zentner Kleie, sechs Ztr. Roggen, sechs Zentner Schrot, eine Dezimalwaage, vier Fuhren Stroh und vier Zentner Kohlen. Der entstandene Schaden beträgt 9000 Zl.; versichert war der Geschädigte mit 8000 Zl.

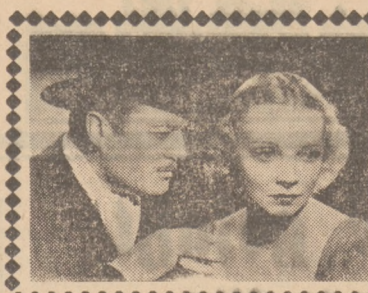
× **Badeunfälle.** Vor einigen Tagen stieg der 20-jährige Józef Wawrzynowicz in Bestw n ertrinkt ins Wasser, um zu baden. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende. Ein gleicher Fall ereignete sich in Dobowice, wo Czesław Zieliński den Tod beim Baden durch Herzschlag erlitt. Auch er war ertrinkt ins Wasser gesprungen. Diese beiden tragischen Fälle mögen allen Babelustigen eine Warnung sein.

× **Neuer Verpachtung.** Das Gemeindecamt Zdon verpachtet die Obstalleen in Konarzowo sowie die Apfelallee in Burschütz. Offerten sind bis zum 19. d. Mts. mittags 12 Uhr im Wójtkamt zu Zdon einzureichen.

## Trzemeszno (Tremessen)

u. **Investitionsarbeiten.** Für öffentliche Arbeiten wurden der Stadt Tremessen aus dem Arbeitsfonds 8000 Zl. angewiesen, wofür die Pflasterung des Wegabschnitts Tremessen-Miaty durchgeführt werden soll, wozu die Stadt selbst noch 3000 Zl. beisteuert. Bei diesen Arbeiten werden schichtweise zwanzig Arbeiter beschäftigt.

u. **Vom Jahrmarkt.** Auf dem letzten allgemeinen Jahrmarkt waren 90 Pferde und sechzig Stück Vieh aufgetrieben. Für Kutschpferde wurden bis 700 Zl., für gute Arbeitspferde bis 500 Zl. und für schlechtere bis 280 Zl. verlangt. Die Zahl der Milchkuhe, für die es Preise bis zu 300 Zl. gab, war gering. Die Preise für mittleres Viehmateriale lagen zwischen 100 bis 200 Zl. Jungvieh war nicht vorhanden. Dort sowie hier wurde nur in den seltensten Fällen gehandelt. Der Krammarkt blieb einem guten Wochenmarkt.



Vorstellungen 5-7-9. **APOLLO** Vorstellungen 5-7-9.  
Ab morgen, Freitag: Der große Kriminalfilm  
**„Das unheimliche Haus“**  
Edmund Love — Virginia Bruce — Benita Hume  
Gekühlter Saal. Gekühlter Saal.  
Heute, Donnerstag zum letzten Male: „Gib mir dein Herz“ mit Kay Francis

# Sport vom Tage

## Wie Neufel gegen Farr verlor

Zu dem Kampfe Neufel-Farr, über dessen Ausgang wir gestern kurz berichteten, liegen nachstehende Einzelheiten vor:

Allen Verjahren des westfälischen Schwergewichtsborgers Neufel, Farr in den Nahkampf zu bringen, begegnete der erst 23-jährige Engländer mit wichtigen linken Geraden. Farr bogte äußerst ruhig und zielbewußt, seine unerschütterliche Verteidigungskunst hinderte Neufel daran, Farr zu erwischen, obwohl er am Ende der ersten Runde sein Tempo verschärfte. In der zweiten Runde hatte sich Neufel schon besser auf seinen Gegner eingestellt, den er mit kurzen rechten Haken verschiedentlich gut erwischte. Während einer Nahkampfszene wurde der Deutsche allerdings wegen Haltens verwahrt. Farr brachten seine ausgezeichneten linken Geraden viele Punkte ein. In der dritten Runde verfehlte Neufel mit langen, weit ausgetragenen Schwingern seinen Gegner. Farr dagegen landete rechte Geraden zum Kinn, und als er merkte, daß Neufel richtig erwischt war, setzte er unaufhörlich nach und landete wirkungsvolle Haken am Kopf des Deutschen. Ein neuer rechter Kinnhaken brachte Neufel zu Boden, so daß er nach 1:59 Minuten in der dritten Runde ausgekämpft wurde. Alle Bemühungen Neufels, wieder aufzustehen, scheiterten daran, daß der Westfale seine Beine nicht hoch bekam.

Neufel führt keine Niederlage auf eine Knochenerverletzung am rechten Knie zurück, die ihm schon früher zu schaffen gemacht habe. Neufel jagte wütend: „Durch einen schweren rechten Kinnhaken mußte ich zu Boden, aber mein rechtes Knie erlaubte mir nicht, mich wieder rechtzeitig zu erheben.“ Farr erklärte nach seinem großen Erfolg: „Ich wußte nicht, daß ich nach meinem zurechtgelegten Schlachtplan siegen würde. Angebote aus Kalifornien, um die Weltmeisterschaft zu bezogen, werden von mir vorerst nicht angenommen, da ich im Lande große Kämpfe vorhabe.“

zeitig zu erheben.“ Farr erklärte nach seinem großen Erfolg: „Ich wußte nicht, daß ich nach meinem zurechtgelegten Schlachtplan siegen würde. Angebote aus Kalifornien, um die Weltmeisterschaft zu bezogen, werden von mir vorerst nicht angenommen, da ich im Lande große Kämpfe vorhabe.“

## Rekordfahrten auf der Frankfurter Autobahn

Auf der Reichsautobahn bei Frankfurt unternahm Bernd Rosemeyer auf Auto-Union einen Angriff auf die bisherigen Klassenrekorde Caracciolas, die dieser im vorigen Jahre auf dieser Strecke aufgestellt hatte. Rosemeyer fuhr den 16-Zylinder-Kennwagen der Auto-Union, der mit einer Spezialkarosserie in Stromlinienform ausgestattet war; er griff den Klassenrekord auf die fliegende Meile und den fliegenden Kilometer der Klasse B (5-8000 Kubikzentimeter) an. Rosemeyer erzielte für den fliegenden Kilometer folgende Zeiten: Hinfahrt 9,35 Sek., gleich 385,852 Stundenkilometer, Rückfahrt 9,16 Sek., gleich 393,013 Stundenkilometer; für die fliegende Meile: Hinfahrt: 14,89 Sek., gleich 389,095 Stundenkilometer, Rückfahrt: 14,84 Sek., gleich 389,81 Stundenkilometer. Damit hat Rosemeyer die 400-Kilometer-Grenze fast erreicht. Die letzten Leistungen Caracciolas auf der gleichen Strecke betrugen für den fliegenden Kilometer 364 Stundenkilometer, für die fliegende Meile 367 Stundenkilometer. Nach diesem ersten Erfolg setzte Rosemeyer die Versuchsfahrten fort, und es gelang ihm, die bisherigen Bestleistungen Caracciolas über fünf

## Der Waldbrand bei Bromberg

Wie gewaltig der Waldbrand bei Bromberg war, über den wir bereits gestern kurz berichteten, beweist die Tatsache, daß er sowohl von Bromberg wie von Crone-, Mrottschen und Landsburg gesehen wurde. Aus den verschiedenen genannten Ortschaften begaben sich Hilfsbereite auf Fahrrädern nach der scheinbar so nahe gelegenen Brandstelle. Tatsächlich brannte es aber in dem Gebiet der Oberförsterei Stronno.

Um 2 Uhr war die Bromberger Feuerwehr alarmiert, die sich an die Brandstelle begab. Militär aus Bromberg, eine in der Nähe übende Kavallerie-Abteilung, ferner Gejangene der Croner Stranfanstalt und die Zivilbevölkerung der umliegenden Ortschaften sowie etwa zehn dörfliche Feuerwehren kämpften gemeinsam gegen die Ausbreitung des Brandes. Hunderte von Menschen waren vereint und schütteten Gräben auf, um auf diese Weise die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Trotzdem kam der Brand bis an die Chaussee Klarheim (Kotomierz)-Crone und hat eine Gesamtfläche von über 2800 Morgen Wald vernichtet. Der Schaden wird auf etwa 1000 000

Zloty geschätzt. Bei dem vernichteten Wald handelt es sich zum Teil um Schonungen, zum Teil um 45-jährigen Baumbestand. Die Ausbreitung des Feuers ging so rasch vor sich, daß einzelne der Löschgruppen sich plötzlich von Feuer umgeben sahen, und sich nur durch schnelle Flucht retten konnten.

Ueber die Ursache des riesigen Waldbrandes liegen genaue Nachrichten bisher noch nicht vor. Die ursprünglich aufgetauchte Annahme, daß das Feuer durch Zündensflug von einer Lokomotive entstanden ist, hat sich als falsch erwiesen, da der Brand nicht neben dem Bahndamm, sondern weit davon entfernt ausgebrochen ist. Möglich ist, daß ein unaufgeklärter Zigarettenstummel das Feuer verursachte. Die ungeheure Hitze der letzten Wochen hat natürlich dazu beigetragen, daß das Feuer sich so schnell ausbreiten konnte. Um so eindringlicher muß deshalb die Warnung ausgesprochen werden, daß man in diesen Tagen ganz besonders vorsichtig mit Feuer in den Wäldern umzugehen hat.

## Wagrowiec (Wongrowitz)

u. **Verpachtung von Obstalleen.** Am Montag, dem 21. Juni, findet um 10½ Uhr vormittags im Neuen Schützenhause in Wongrowitz die Verpachtung aller im Kreise gelegenen Apfelalleen statt. Die Verpachtung wird durch öffentliche Versteigerung und gegen sofortige Zahlung des Pachtpreises durchgeführt. Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

u. **Stadtverordnetenitzung.** Der Bürgermeister gab den Stadtvorordneten in der letzten Sitzung zur Kenntnis, daß der Bauplan für den Neubau des Schlachthauses von der Wojewodschaft bestätigt worden ist. Der Neubau wird ungefähr 125 000 Zloty kosten. Es wurde beschlossen, eine Anleihe von 30 000 Zloty bei der Kommunalbank aufzunehmen.

## Mogilno (Mogilno)

u. **Brand durch Blitzschlag.** Während des letzten Gewitters schlug ein Blitz in den Vieh- und Pferdeestall des Besitzers Augustyn Szymantkiewicz in Strzelce. Mit dem Stallgebäude sind 13 Stück Vieh und 4 Pferde verbrannt. Der Stall und das lebende Inventar waren nur niedrig verbleibend.

u. **Kind stürzte in den Dorsteich.** Infolge mangelhafter Aufsicht entfernte sich die 1½-jährige Helena Zabachowska in Dobsto aus der elterlichen Wohnung, ging an den Dorsteich, stürzte ins Wasser und ertrank. Das Kind wurde nach längerem Suchen als Leiche geborgen.

u. **Autokatastrophe.** Auf der Chaussee bei Olza wollte am Montag nachmittags ein Auto

der Firma Kulczak aus Mogilno das Lastauto einer Pofener Hufirma überholen. Dabei wurde es vom Lastauto zur Seite gedrückt. Während der Hufwagen in den Graben raste und sich in die Erde einbohrte, fuhr das Lastauto gegen einen Baum. Beide Autos wurden schwer beschädigt, so daß die Weiterfahrt nicht aufnehmen konnten. Die Chaussee und Insassen kamen mit leichten Kopf- und Körperverletzungen davon.

## Etwas Neues für Feinschmeder

Auch billige und leicht zuzubereitende Gerichte können besonders gut schmecken, was das nachstehende Rezept für Sekundentkloße beweist, die im Geschmack den feinsten Fleischkloßchen ähnlich sind.

**Zutaten für 4 Teller:** 1 Ei, 1 kleine Zwiebel, Petersilie, 1 Eßlöffel Butter, 1 Prise Pfeffer, ¼ Fleischbrühwürfel Knorr, 3-4 Eßlöffel Knorr-Haferflocken. 2 Knorr-Fleischbrühwürfel in ¼ Liter Wasser auflösen und in diesem die Sekundentkloße kochen.

Wie man es macht. Zwiebel und Petersilie fein hacken und in Butter dämpfen. In einer Schüssel das ganze Ei verrühren und sämtliche Zutaten (Knorr-Haferflocken) darunter unterrühren, mit einem Kaffeelöffel Klöße in die kochende Knorr-Fleischbrühe einlegen. In Sekunden kommen die Klöße an die Oberfläche. Das ist ein Zeichen, daß die Klöße gar sind. Die Suppe kann angerichtet werden. R. 884.

Kilometer und fünf Meilen sowie über zehn Kilometer und zehn Meilen mit fliegendem Start erheblich zu verbessern. Während Caracciola am 26. Oktober 1936 die Fünf-Kilometer-Strecke mit fliegendem Start mit 340,5 Stundenkilometer zurücklegen konnte, gelang es Rosemeyer, die Geschwindigkeit auf 376,25 Stundenkilometer zu steigern; die fünf Meilen verbesserte Rosemeyer um rund 50 Stundenkilometer, während er gleichzeitig über die zehn Meilen mit fliegendem Start den bisherigen Weltrekord Caracciolas von 333,8 Stundenkilometer auf 360,2 Stundenkilometer verbesserte. Die sechste Rekordleistung betraf die zehn Kilometer, wobei er seinen Auto-Union-Wagen mit einem Durchschnitt von 357,2 Stundenkilometer über die Strecke bringen konnte.

## Italien Sieger im Europa-Preis der Amateure

Im Rahmen eines Volksfestes wurde auf der Radrennbahn von Vincas-Monthière bei Paris das Straßenrennen um den Großen Preis von Europa ausgetragen, zu dem Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien je fünf ihrer besten Amateure entsandt hatten. Der über 100 Kilometer führende Wettbewerber endete mit einem überlegenen Sieg der Italiener, die in der Länderwertung den ersten Platz belegten vor Belgien, Frankreich und Deutschland und mit Leoni auch den Sieger in der Einzelwertung stellten. Die deutschen Fahrer begingen den taktischen Fehler, sich anfangs zu sehr zu verausgaben. Am weitesten kam noch Erik Scheller, der den 10. Platz befezte.

## Harträdiges Feuer

**Bad Reichenhall, 16. Juni.** Am Wochenende war auf einem am Rißschichthorn bei Scheizreuth gelegenen Walgrundstück ein Brand ausgebrochen. Vermutlich hatte der Blitz eingeschlagen und einige Stauden zum Brennen gebracht, die aber von den Bauern gelöscht wurden. Durch die heiße Witterung am Sonntag entzündete sich der Brandherd wieder, und am Nachmittag hatte das Feuer eine ziemlich Ausdehnung erreicht, so daß die Feuerwehren der Umgebung herangezogen werden mußten, die das Feuer am Abend eindämmten. Unter der Einwirkung der Hitze begann es am Montag vormittag neuerdings aufzufahren und dehnte sich von da ab mit großer Schnelligkeit aus. Es griff in den benachbarten Wald über und erfasste den Baumbestand und das durch die Hitze der letzten Wochen ausgedörrte Holz. Die alarmierten Feuerwehren aus Bad Reichenhall und den anliegenden Orten sowie ein Heeresstruppenteil bekämpften bis in die späten Nachtstunden hinein das zerstörende Element, bis der heruntergefallene Regen zu Hilfe kam und im Verein mit aufopfernder Menschenkraft die fengende Glut zum Verlöschen brachte.

## Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen

am 19.-26. Juni 1937.  
Sonabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt mit Predigt. Hl. Messe: Sonntag n. Pfingsten, Gloria 2. Oratio v. hl. Antonius, 3. Gebet v. hl. Eusebius, Credo, Prästation v. d. hl. Dreifaltigkeit. 3 Uhr: Bepfer und hl. Segen. Wandacht des lebendigen Rosenkranzes. 5 Uhr: Marienverein. Montag, 1/8 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 1/8 Uhr: Madhengruppe. Donnerstag, 1/8 Uhr: Kirchenghor.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A. K. Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań. Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

## Heute neu!

### Das illustrierte Blatt

Für behagliche Freude und unterhaltsames Wissen.

### Deutsche

### Sport - Illustrierte

bringt die neuesten Sportberichte in Wort und Bild aus aller Welt.

### Filmwelt

das Film- und Foto-Magazin

### Die Sendung

### Europa-Stunde

## Berlin hört und sieht

### Die Braune Post

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich

Auslieferung

### Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25







Heute nachmittag um 5 Uhr entschlief in dem Herrn mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater u. Großvater, lieber Bruder u. Schwager, der

## Kaufmann Wilhelm Tonn

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer  
Erna Tonn, geb. Schmidt,  
Günther Tonn,  
Edith Quitt, geb. Tonn,  
Arthur Quitt, Breslau.

Wagrowiec, den 15. Juni 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. d. Mts., um 4 Uhr von der evangel. Kirche aus statt.

Am 15. d. Mts. verschied unerwartet unser langjähriges Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied, der Kaufmann

## Herr Wilhelm Tonn

Der Verstorbene war uns allen ein leuchtendes Vorbild nie versagenden Pflichtgefühls und steter Hilfsbereitschaft. Er hat sich durch seine langjährige aufopfernde Mitarbeit ein verdienstvolles Andenken gesichert.

Wir werden diesem aufrechten Manne über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

**Spar- und Darlehnsbank Wagrowiec**  
Brüsch  
Vorstand des Aufsichtsrats.

Plötzlich und unerwartet verschied am 15. d. Mts. unser langjähriges, treues Mitglied

## Herr Kaufmann Wilhelm Tonn

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden.  
Ehre seinem Andenken.

**Verband für Handel und Gewerbe**  
Ortsgruppe Wagrowiec.  
Der Vorstand.



in moderner Ausführung  
schnell und billigst.  
Buchdruckerei  
**Concordia Sp. Akc.**  
Poznań  
Al. Marsz. Piłsudskiego 25  
Telefon 6105 — 6275.

Elektrisch-automatische  
**Ate**  
Kühl-schränke,  
Kühl- und  
Klima-

Anlagen  
ohne Zolloberechnung  
**Ing. Bloy, Danzig,**  
Horst Hoffmann-Wall 2.

Ruhige deutsch. Familie  
sucht  
**2 Zimmer-Wohnung**  
möglichst Zentrum der Stadt  
direkt vom Hauswirt. Off.  
u. 2292 an die Geschäftsst.  
d. Zeitung Poznań 3.

Seriöse  
Vertretungen  
für

**Poln.-Oberschlesien**  
sucht bei Apotheken, Dro-  
gerien u. Feilwarengeschäften  
bestens eingeführte Firma.  
Angebote unter 2303 an  
die Geschäftsst. d. Ztg.,  
Poznań 3.

**Sommersprossen**  
gelbe Flecke,  
Sonnenbrand usw.  
beseitigt unter Garantie  
**Axela - Creme**  
Dose z. 2.—  
**Axela - Seife**  
z. 1.—

**J. Gadebusch**  
Poznań Nowa 7



Unverheirateter, jüngerer  
**Diener oder Hausmädchen**  
das perfekt servieren kann, zum 1. Juli gesucht. Melb.,  
Zeugnisabschriften. Bild an  
**Fr. H. v. Wegner, Ostasjowo, pow. Toruń**

### Treibriemen

in besten Qualitäten seit 59 Jahren bekannt, liefert  
**Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.**  
Treibriemenfabrik und techn. Lager  
Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 30-22.

### Lichtspieltheater „SLONCE“

Heute, Donnerstag, zum letzten Male!  
Der grosse Boleslawski Film

**„Teodora macht Karriere“**  
Irene Dunne — Melvyn Douglas

**Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung**  
Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79  
empfiehlt: Pflugsatzteile (Ventzki u. Sack),  
Wagenachsen, Kartoffel- und Rübenabeln,  
obersch. Dachpappe u. Teer, Eisen, Träger,  
Bleche, Buchsen, Hufeisen u. Stollen, Schrau-  
ben, Nieten, Ketten usw.



Die  
Ferienzeit  
ist da!

Unternehmst Du aber  
einen Ausflug, sei es  
ins Gebirge oder an  
die See, dann vergiss  
nicht eine Flasche  
**AMOL** mitzunehmen!  
**AMOL TUT WOHL.**  
BEI JEDER GELEGENHEIT!  
Prakt. Taschenflaschen  
sind zu haben in jeder  
Apotheke od. Drogerie.

Aberschriftswort (fett) ..... 20 Groschen  
jedes weitere Wort ..... 10 „  
Stellengruppe pro Wort ..... 5 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines angenommen.

### Verkäufe

#### Gelegenheits- häuser

in  
**Dampf-  
Drehmaschinen,  
Lokomotiven,  
Dampfplügen,  
Strohpressen und  
Strohbindern**  
in fabrikmäßigem und  
gebrauchtem Zustand  
bietet dauernd

**Landwirtschaftliche  
Zentralgenossenschaft**  
Spółdz. z ogr. odp.  
Poznań.

#### Schrank- Grammophon

(Eindstromwert). Off. u.  
2307 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung Poznań 3.



**Motorrad N. S. U.**  
3 PS, 2 Ganggetriebe,  
elektrisches Licht, steuerfrei.  
Registrierung wie Fahrrad.  
Das **kleinste**  
und **billigste**  
Leichtmotorrad.  
**MOTOR**  
Poznań, Dąbrowskiego 5

### Pullover

Westen, Krawatten, Hemden,  
Hüte billigst bei der Firma  
**Roman Kasprzak**  
Poznań, św. Marcin 19  
Ecke Fr. Rafajczaka 9

### Wäschestoffe



Leinen, Einäscherte,  
Wäschestoffe, Bettwäsche,  
Stoffe, Wäsche, Seide,  
Handtücher, Schürzen,  
Stoffe, Flanells  
empfehlen in großer Aus-  
wahl zu ermäßigten  
Preisen

#### J. Schubert

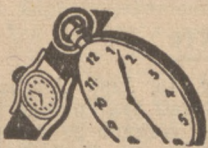
Leinenhaus  
und Wäschefabrik  
Poznań

Hauptgeschäft:  
**Stary Rynek 76**  
gegenüb. d. Hauptwache  
Telefon 1008

Abteilung:  
**ulica Nowa 10**  
neben der Stadt-  
Sparkasse.  
Telefon 1758

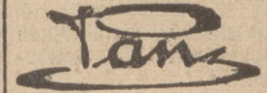


Neue  
sowie Reparaturen billigst  
**E. Lange,**  
Wolnica 7.



**Tauringe**  
Uhren-, Gold- und  
Silberwaren, Brillen u.  
alle optischen Artikel  
empfehlen zu ermäßigten  
Preisen  
**Sporony,**  
**Pierackiego 19**  
Eigene Werkstatt

**Sommerneuheiten**  
in Sporthemden  
führt in großer Auswahl



Poznań, Fredr. 1  
Vornehmer Herrenartikel

**Maschinen-  
Zylinder-  
Motoren-  
Auto-**

**Wagen-  
Staufer-**

billigst

**Woldemar Günter**

Landw. Maschinen - Bedarfs-  
artikel — Öle und Fette  
**Poznań,**  
Sew. Mielżyńskiego 6  
Tel. 52-25.

### Kaufgesuche

#### Gartentisch

mit eisernem Untergestell,  
evtl. gebraucht, zu kaufen  
ge sucht. Angebote m. Preis-  
angabe unter 2275 an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitg.  
Poznań 3.

### Automobile

Guterhaltene ge-  
brauchte  
**Lastrauto**  
3—5 Tonnen, zu kaufen  
ge sucht. Offerten mit ge-  
nauer Beschreibung so-  
wie Preisangabe erbeten  
unter 2302 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Ztg.  
Poznań 3.

### Pachtungen

#### Tausch nach Deutschland

Ein Wohn- und Ge-  
schäftsraum mit 32  
Zimmer und 2 große  
Geschäftslokale, 1 Le-  
bensmittelgeschäft,  
1 Herrenkonfektions-  
geschäft im Industrie-  
gebiet am Rhein, nach  
Polen zu tauschen ge-  
sucht. Wert b. Hauses  
48000 RM. Offerten  
Poznań, Rzeczpos-  
politka 9, W. 5.

### Tiermarkt

#### Jagdhund

jung, kaufe. Off. unter  
2305 an die Geschäftsst.  
dieser Ztg. Poznań 3.

### Vermietungen

**Balkonzimmer**  
1. Etage mit Bad per  
Jahresfrist vermieten, 25 zł.  
Wyspiańskiego 13, W. 3.

**2 Zimmerwohnung**  
mit Badezimmer und Mäd-  
chenkammer ab 1. Juli 37  
zu vermieten. Pr. 65 zł.  
Gen. Sowiańskiego 20,  
Wohnung 2.

### 2 Zimmer

Küche, Komfort.  
Debiec, Szczypana 12.

Leeres, großes sonnig-  
es

**Zimmer**  
elektrisch Licht, Nähe Au-  
tobusbahnhof, sofort an  
Dame zu verm. Off. u.  
2294 an die Geschäftsst.  
dieser Ztg. Poznań 3.

### Unterricht

**Konversation**  
erteilt polnische Studentin  
auf dem Dorfe im Juli.  
Bedingung nach Verein-  
barung. Off. u. 2306 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung  
Poznań 3.

### Offene Stellen

Gesucht wird s. 1. Juli  
evtl. später ein evang.  
**Hausmädchen**  
ehrlich, sauber, m. Koch-  
kenntnissen. Waschfrau  
wird gehalten. Lohn 25  
bis 30 zł.

Frau Ing. Breder,  
Matejki 3, W. 8.

Einen  
**Sattlergehilfen**  
stellt sofort ein.  
Firma M. Schön,  
Wagenbau u. Sattler-  
meister, Kościusz.

### Sommerfrische

#### Bandaufenthalt

für polnischen Gymna-  
sasten, 15 Jahre, in gut  
bürgerlichem deutschen  
Hause, wo Altersgefährte  
sind. Sprachenaustausch,  
während Ferien gesucht.  
Offerten an  
Zaharowicz, Kantaka 2.

### Helral

#### Einheirat

in Gut, rentabl. Haus-  
grundst. od. verm. Herren  
in gef. Größ. Bin arisch,  
aus kultiv. angef. Fa-  
milie, höher. Bildung,  
gute Erzh., groß. Bar-  
mitt., schuldenfr., groß.  
Haus, kompl., eleg. Aus-  
statt. Bewerb. u. 2304  
an die Geschäftsstelle d.  
Zeitung Poznań 3.

### Verschiedenes

Alle zum  
**„Gajanova“**  
Nachtclub  
Dancing, Humor, d. früh  
ermäßigte Preise.

**Gebamme**  
**Kowalewika**  
Lakowa 14  
Rat und Hilfe bei Geburt

**Stenographie**  
und Schreibmaschinen  
Kantaka 1

### Kino

#### KINOTHEATER

**„GWIAZDA“**

Al. Marcinkowskiego 28  
Ab Freitag, dem 18.  
d. Mts., der ich 5 n f e  
Film unter der Regie  
Detlef Sierda.

#### Der letzte Alkohol

In den Hauptrollen:  
Willy Birgel — Lil Da-  
gover — Maria v. Tas-  
nady. Ein Film, welcher  
die Tiefen der Herzen  
aufwühlt. In deutscher  
Sprache.

Heute Donnerstag, d.  
17. d. Mts. zum letzten  
Male „Mollitia“ mit Re-  
nate Müller.

#### Kino Wilsona

Poznań-Lazarz  
Am Park Wilsona  
Ab heute und folgende  
Tage

#### Die maskierte Senorita

Eine große Operette mit  
bezaubernden Melodien  
In der Hauptrolle, die  
bekannte Partnerin von  
Jan Kiepura, Gladys  
Swarthout, ferner John  
Boles.  
Beginn: 5, 7, 9 Uhr.